



**DER SPIEGEL**  
ist, wenn man  
ihn sammelt,  
ein Lexikon der  
Zeitgeschichte.

**Es gibt kein aktuelleres.**

Suchen Sie die Unterlagen für eine Arbeit oder wollen Sie Vergangenes wissen, um Gegenwärtiges besser beurteilen zu können, dann greifen Sie zu Ihrem zeitgeschichtlichen Lexikon, dem gesammelten Band des SPIEGEL.

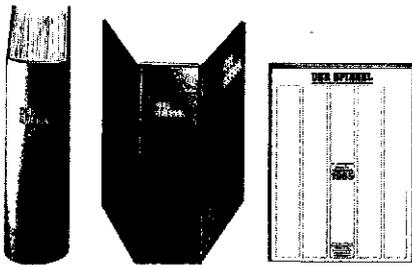
**SPIEGEL-LESER,**  
die den SPIEGEL sammeln,  
können beim Verlag bestellen

**Einbanddecken** zum Binden der gesammelten Hefte in feste Buchform. Für die SPIEGEL-Jahrgänge 1959 bis 1963 sind jeweils drei, für die Jahrgänge ab 1964 jeweils vier Einbanddecken erforderlich. Der Preis pro Einbanddecke beträgt DM 4,20.

**Jahrgang-Sammler** mit Drahtaufhängung bis zu 18 Hefte fassend, die einzeln wieder entnommen werden können. Der Preis pro Sammler beträgt DM 6,90. Ab 1. April 1967 sind die Sammler dem neuen Format angepaßt.

**Inhaltsverzeichnisse** mit Personen- und Sachregister. Vorrätig sind noch Inhaltsverzeichnisse für

1948 und 1949	zu je DM 3,05
1950 und 1953 bis 1961	zu je DM 6,60
1962 bis 1964	zu je DM 8,65
1965 bis 1967	zu je DM 9,65
1968	zu DM 12,—



Bei Bestellungen ist eine genaue Angabe über das gewünschte Material notwendig (zum Beispiel bei Einbanddecken wegen der Rückenbeschriftung Angaben für Jahrgang und Heftnummern). Die Bestellungen werden erbeten an den SPIEGEL-Verlag, 2 Hamburg 11, Postfach. Der Versand erfolgt gegen Vorkasse auf das Postscheck-Konto 7137, Postscheckamt Hamburg.

## BERUFLICHES

**ALEXANDER DUBČEK**, 48, tschechoslowakisches Volksidol des Prager Reformfrühlings, von Januar 1968 bis April 1969 Chef der KPC, im Oktober 1969 auf Betreiben seines moskautreuen Nachfolgers Husák auch als Parlaments-Präsident abgesetzt, geht als CSSR-Botschafter in die Türkei. Der prominenteste Prager Reformler hatte es abgelehnt, den angebotenen Posten eines Generaldirektors des Staatlichen Ölkombinats „Slovnaft“ bei Preßburg zu übernehmen, und den Wunsch geäußert, in seinem erlernten Beruf als Schlosser zu arbeiten. Der auf sowjetischen Druck von der Partei ausgestellte Marschbefehl nach Ankara war mit der Drohung verbunden, andernfalls zur „Konsolidierung der Lage“ gegen führende Prager Reform-Politiker Prozesse anzustrengen. Nach Ankara — wo der Neu-Diplomat den bisherigen Botschafter Pavel Kanka ablöst — wird Dubček von der bisher getrennt von ihm lebenden Ehefrau Anna und seinen beiden jüngeren Söhnen begleitet.

## GESTORBEN

**ROLF DAHLGRÜN**, 61. Über 26 Jahre lang war er Prokurist und Justitiar der Phoenix Gummiwerke AG Harburg gewesen, bevor er im Dezember 1962 vierter Bundesfinanzminister unter Konrad Adenauer in Bonn wurde. Für die Freien Demokraten hatte er von 1953 bis 1957 der Hamburger Bürgerschaft angehört. Seit 1957 Bundestagsmitglied und zeitweilig Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses, trat Dahlgrün nur als Berichterstatter für den Fibag-Untersuchungsausschuß gegen Franz Josef Strauß hervor. Der Koalition zwischen CDU/CSU und FDP war Dahlgrün, ein Jagd- und Skatfreund, ein korrekter, aber schwacher Finanzminister. Mit seinen intern schriftlich erhobenen Warnungen und Sparvorschlägen drang er nicht gegen die inflationistische Haushaltsexpansion Ludwig Erhards durch, die schließlich 1966 zum Sturz des Kabinetts Erhard führte. Vergangenen Freitag erlag der Abgeordnete im Harburger Krankenhaus den Folgen einer Lungenentzündung.

**HANS GLAS**, 79. Mit ländlicher Spruchweisheit („Also, sprach der Bauersmann, geht der Dreck von vorne an“) und mit Hilfe einer Handkurbel-Rechenmaschine setzte der niederbayerische Landmaschinenfabrikant durch, was ihm 1952 in einer regenreichen Nacht auf der Heimfahrt vom Münchner Oktoberfest eingefallen war: Kleinst-Automobile, die er nach Enkelkindern („Goggo“) oder heimatlichen Flüssen („Isar“) benannte. Der Patriarch, der einige Jugendjahre in den USA zugebracht hatte, beteiligte Sohn Andreas und Tochter Hertha am Unternehmen und bezeichnete den örtlichen Stadtrat als „narrow-minded“, wenn dieser die Lokalsteuern anheben wollte. Seine Unternehmensführung nahm sich wie „eine einzige freche Herausforderung an wirt-

schaftswissenschaftliche Lehrsätze“ („Welt am Sonntag“) aus. Doch beim ersten Achtzylinder („V 8“) ging dem Niederbayer die Luft aus: 1967 verkaufte er seine Auto-Fabrik an BMW. Vorletzten Sonnabend erlag er einer Grippe.

**HANS-HEINRICH WORGITZKY**, 63. Bei einer Inspektion der Filiale Hamburg der westdeutschen Geheimdienst-Organisation Gehlen mußte er sich 1953 vor der britischen Militärpolizei im Kohlenkeller verstecken; seine letzten zwei Lebensjahre linderten ihm Freunde des US-Nachrichtendienstes CIA mit hochwertigen, teuren Medikamenten. „Um die Bedeutung jener Nachrichten wissend, die die Regierung zu ihren Entscheidungen braucht, sich aber auf anderem Wege nicht beschaffen kann“, kam — so der Präsident des Bundesnachrichtendienstes (BND), Gerhard Wessel, letzten Montag in seiner Trauerrede auf dem Münchner Waldfriedhof — Weltkrieg-II-Oberst i. G. Hans-Heinrich Worgitzky 1952 zur BND-Vor-Organisation Gehlen; 1957 wurde der Chef der BND-Außenstelle Nord, der „eminente Begabung, menschliches Gespür, taktische Vorsicht und herzhaftes Zupacken“ (Wessel) bewiesen hatte, Vizepräsident des BND, „einer Behörde, die auf äußere Anerkennung verzichten muß“ (Wessel). Zwölf BND-Oberste in Bundeswehr-Uniform hielten die Totenwache, zwei BND-Brigadegenerale trugen das Ordenskissen des Brigadegenerals d. R. Worgitzky, der 1965 nach einer Nierenoperation in den Ruhestand treten mußte. Worgitzky-Chef Reinhard Gehlen, bis 1968 Präsident des BND, fehlte in der geheimdienstlichen Trauergemeinde — wegen Grippe.

**TED HILL**, 70. Der Arbeiterführer mit dem „Cockney-Charme“ („The Times“) war jahrzehntelang Britanniens populärster Gewerkschaftsführer. Im Gespräch mit Chruschtschow pries der Boß der englischen Kesselflicker die Qualität des englischen Schiffbaus, die Schiffbau-Unternehmer hingegen schimpfte er „eine Bande von Schurken“. Gegen sie führte er seine Kollegen 1957 mit dem Ruf „Sieg oder Tod“ in den Streik. Er siegte. Im Alter gemäßigt, wurde Hill 1967 von der Königin zum Lord Hill of Wivenhoe ernannt.

**ARTHUR DA COSTA E SILVA**, 67. Eine demokratische Regierung sei der „Traum meines Lebens“, verkündete der Marschall aus dem Gaucho-Staat Rio Grande do Sul, nachdem er im März 1967 Präsident Brasiliens geworden war. Doch sie blieb ein Traum: Der Ex-Kriegsminister führte die 90 Millionen Brasilianer in die härteste Diktatur Lateinamerikas. Unter dem Druck der Ultras in der Armee liquidierte er vor einem Jahr den Rest demokratischer Verfassungsnormen. Als ihn im vergangenen August eine Gehirnerkrankung lähmte, war er nur noch die legalistische Gallionsfigur des Militärregimes.